Hintergrundpapier – Aktuelle Lage am Milchmarkt

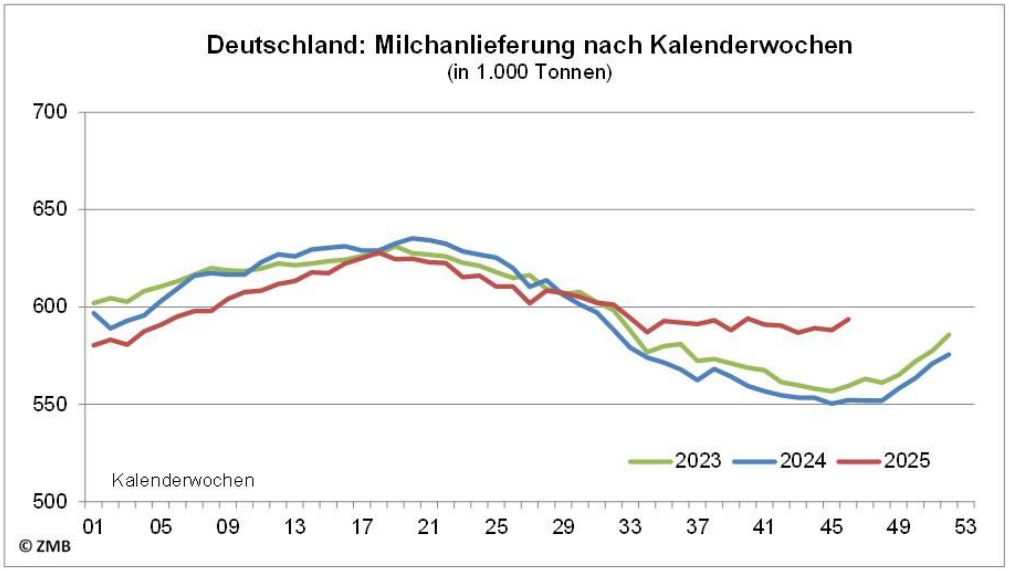
Die Lage auf dem Milchmarkt ist gegenwärtig durch eine gravierende Imbalance zwischen Angebot und Nachfrage geprägt. Auf der Angebotsseite ist saisonal betrachtet eine starke Produktionssteigerung zu verzeichnen. Diese Überproduktion trifft auf eine verhaltene Nachfrage im In- und Ausland. Das zwangsläufige marktwirtschaftliche Ergebnis sind sinkende Preise. Der Lebensmitteleinzelhandel hat bereits seit dem Spätsommer wiederholt vor dieser Entwicklung und den Risiken einer fehlenden Mengensteuerung gewarnt.

Angebotsseite – starke Überproduktion

Seit Herbst dieses Jahres ist die Milchmenge in Deutschland entgegen der üblichen saisonalen Entwicklung deutlich gestiegen. Die derzeitigen Übermengen lassen sich vor allem auf drei Faktoren zurückführen:

- Starke Preissignale aus dem Frühjahr haben einen Anreiz zur Mengensteigerung und Ausbau der Tierbestände gegeben.
- Außerdem trägt die sehr gute Grünfutterernte infolge des nassen Sommers zur Steigerung der Milchmenge und zur Erhöhung des Fett- und Eiweißgehalts in der Milch bei.
- Ferner haben die Kalbungen in diesem Jahr zugenommen, nachdem die Blauzungenkrankheit im Vorjahr zu erheblichen Kälberverlusten, aber auch reduzierten Milchmengen geführt hatte. So kommt es nun zu entsprechend höheren Tierbeständen und Rohstoffmengen.

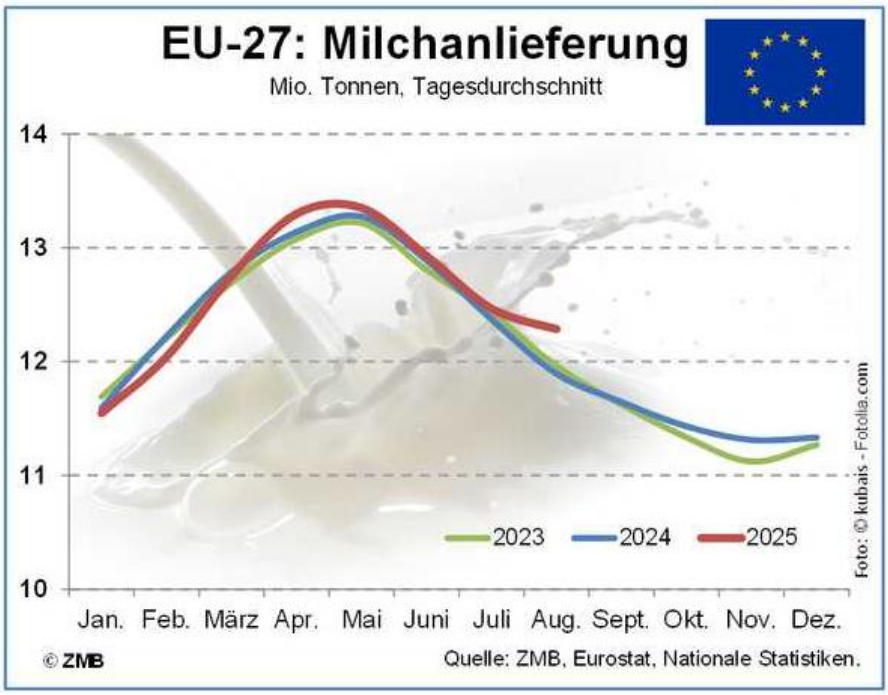
Holger Thiele, Professor für Agrarökonomie und Statistik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Kiel, hält fest: “Die Milcherzeugerpreise seien bis vor Kurzem sehr



Der Jahresvergleich zeigt, dass diese hohe Produktionsmenge im Herbst eine absolute Anomalie darstellt.

hoch gewesen, die Futterqualität sei dieses Jahr sehr hoch. Gras- und Maissilage stünden in großen Mengen zur Verfügung. Dazu seien die Preise für Getreide derzeit niedrig. Das führt

dazu, dass die Kühe nicht nur viel Milch produzieren, sondern auch, dass der Fettanteil des Rohprodukts sehr hoch ist.“[1]



Ein ähnliches Bild zeigt sich innerhalb der Europäischen Union, auch hier liegt die Rohmilcherzeugung deutlich über dem Vorjahr, sodass wir ein europaweites Überangebot haben.

Laut Kerstin Keunecke von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft hängt der Preisrückgang vom Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage ab. "In Deutschland und in der EU wird im Herbst 2025 mehr Milch erzeugt als im Vorjahr", sagt die Expertin. Auch in anderen wichtigen Erzeugerländern liege die Produktion über dem Vorjahresniveau. Das größere Angebot treffe jedoch auf eine teils verhaltene Nachfrage. Zugleich enthält die Rohmilch nach Angaben von Keunecke derzeit mehr Fett. Dadurch wird weniger Milch benötigt, um ein Kilogramm Butter herzustellen – und mehr Milch steht dann eben für weitere Butterproduktion oder andere Produkte zur Verfügung.[2]

Nachfrageseite – schwache Nachfrage

Somit übersteigt das aktuell globale, europäische und nationale Rohmilchangebot deutlich die Nachfrage.

"Ungefähr 50 Prozent der in Deutschland erzeugten Rohmilch wird in Form von Milchprodukten exportiert", erklärt Thiele. Vor allem Käse dominiert den Exportmarkt der deutschen Molkereiwirtschaft: Innerhalb der EU sind Italien, die Niederlande und Frankreich die größten Abnehmer. Deutschland exportiert zwar wenig Käse und andere Milchprodukte direkt in die USA. Doch: "Die Importzölle des US-Marktes führen dazu, dass

[1] Butterpreise: Warum sinken die Butterpreise gerade jetzt? | DIE ZEIT
[2] Wettbewerb: Aldi sendet Signal an Lidl und senkt Preis für Butter

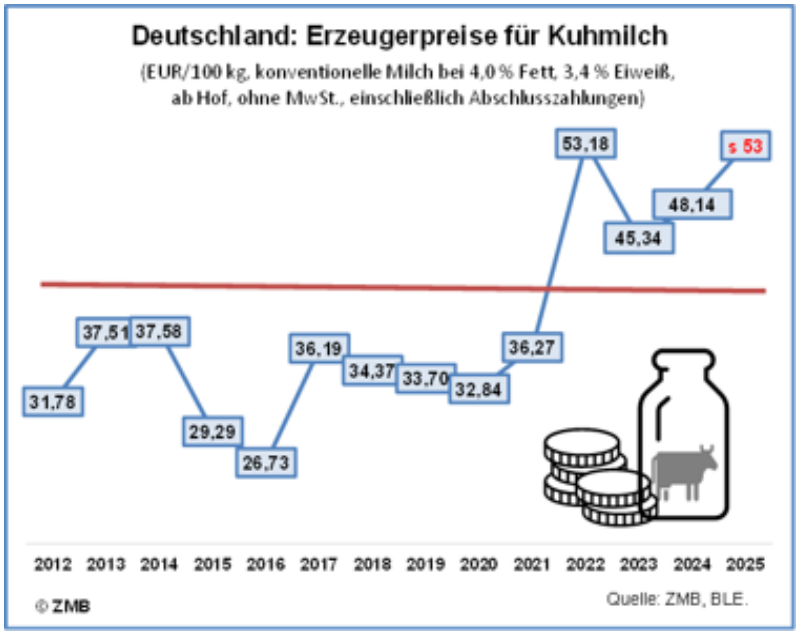
dort weniger nachgefragt wird", sagt der Landwirtschaftsökonom. "Das wiederum drückt dann auf die Preise auf den internationalen Märkten, die aktuell von viel Unsicherheit geprägt sind.".[3]

Preisentwicklung – Bedeutung des Weltmarkts

Aufgrund der Tatsache, dass der Weltmarkt auch in Deutschland den maßgeblichen Einfluss auf die Erzeugerpreise hat, geraten deutsche Milchviehalter unter Druck.

Der Experte Thiele hat untersucht, welchen Einfluss der Weltmarkt auf die Preise des heimischen Milchmarktes hat: "Der Einfluss ist enorm", bilanziert der Ökonom. "80 Prozent der Preisvarianz auf dem Weltmarkt bestimmt die Preisvarianz bei uns." Umgekehrt: Nur etwa 20 Prozent der Preisbewegungen auf dem deutschen Milchmarkt lassen sich also durch regionale oder nationale Faktoren erklären.[4]

Beim Blick auf das Niveau des Milchpreises in Deutschland ist eine ehrliche Betrachtung zentral. Nach einem langjährig niedrigen Niveau unter 40 Cent pro Kilogramm Milch liegt der deutsche Erzeugerpreis seit 2022 deutlich und dauerhaft über dieser Marke.



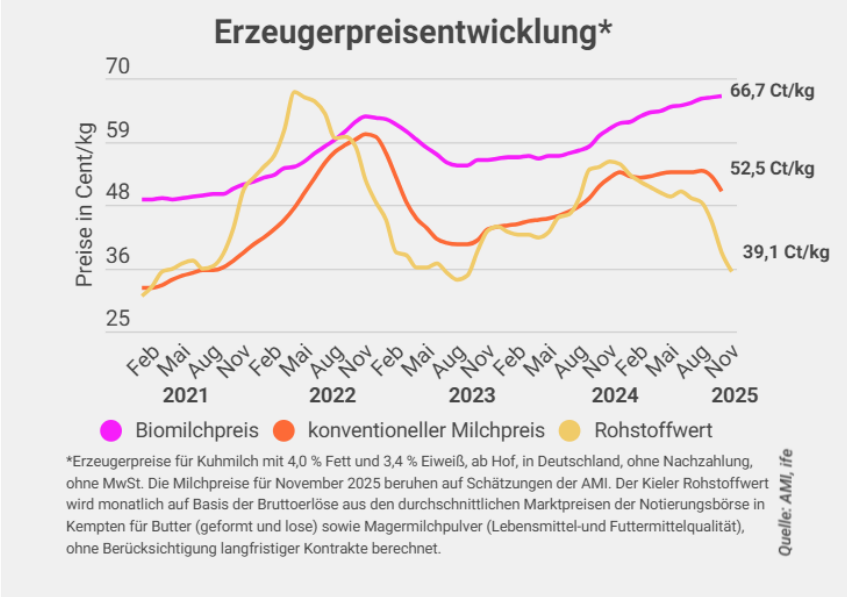
“Die Erzeugerpreise haben sich in den letzten drei Jahren kontinuierlich in einem Korridor bewegt, der die Bandbreite des vergangenen Jahrzehnts deutlich übertrifft.”[5], berichtet der MIV-Geschäftsbericht.

Der Milchindustrieverband spricht bei der gegenwärtigen Lage und mit Blick auf das Gesamtjahr von einer „Preiskorrektur“[6].

---

[3] Butterpreise: Warum sinken die Butterpreise gerade jetzt? | DIE ZEIT
[4] Butterpreise: Warum sinken die Butterpreise gerade jetzt? | DIE ZEIT
[5] MIV-Geschäftsbericht 2024/2025 - MIV Milchindustrie-Verband e.V.
[6] MIV-Jahrestagung: Abschwung am Milchmarkt

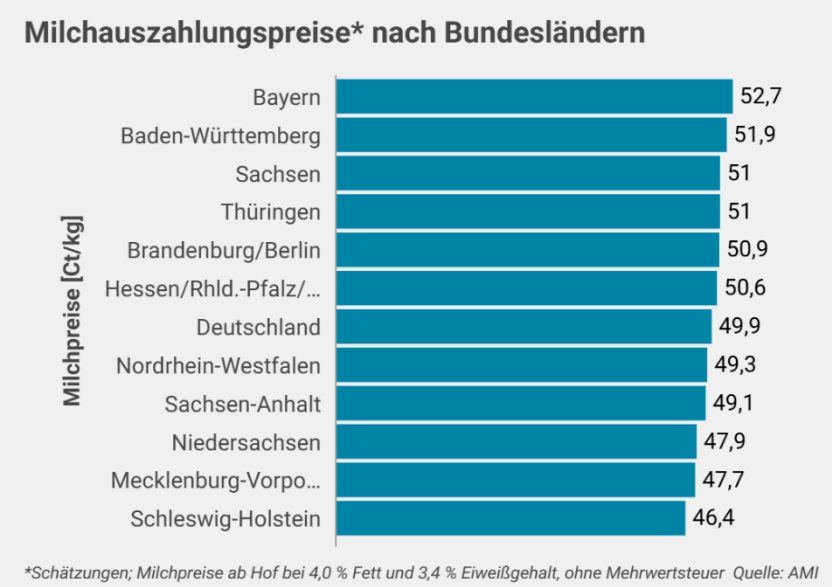
- Das ist keine einfache Situation, aber die Einkommenssituation der Milcherzeuger ist auskömmlich", beurteilte der stellvertretende MIV-Vorsitzende Hans Holtorf von den Frischli-Milchwerken die Lage.
- "Wir kommen von einem hohen Niveau und pendeln uns nun wieder bei Normal-Null ein. Die Lage normalisiert sich", sagte MIV-Hauptgeschäftsführer Björn Börgermann.



Die Darstellung der AMI zeigt einen Mehrjahresvergleich der Erzeugerpreise

Wenn die von der AMI bisher geschätzten Werte für November 2025 eintreten, liegen diese immer noch über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre/ des vergangenen Jahrzehnts.[7]

Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter sagt: „Die Produktionskosten lagen im Juli bei 53,53 Cent pro Kilo und hätten damit gerade so abgedeckt werden können.“ Seit dem Sommer sind die Erzeugerpreise laut Verband jedoch gefallen - auf zuletzt durchschnittlich 46 Cent.

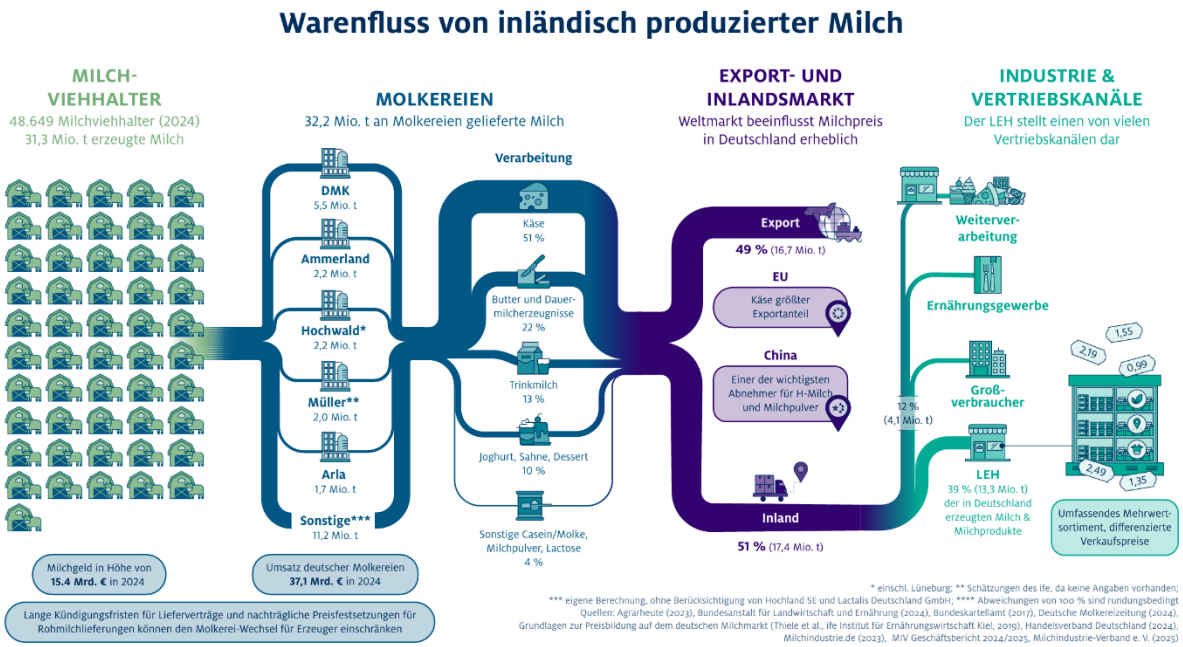


Die Darstellung zeigt ein Süd/Nord-Gefälle in den Auszahlungspreisen.

[7] Milchwoche: 50-Cent-Marke unterschritten | Elite Magazin

Insbesondere Molkereien, die vornehmlich Butter und Pulver verwerten, reduzierten den Preis deutlich. Im Norden sank der Milchpreis demnach stärker als im Süden. Der Unterschied in den Milchpreisen je nach Verwertung der Molkereien ist im Oktober nochmal deutlicher geworden, so die AMI.

Insgesamt 49% der in Deutschland produzierten Rohmilch geht in den Export. Im Inland teilt sich die restliche Mengennutzung in Verarbeitung, Großverbraucher, Außer-Haus-Verpflegung und den Lebensmittelhandel auf.

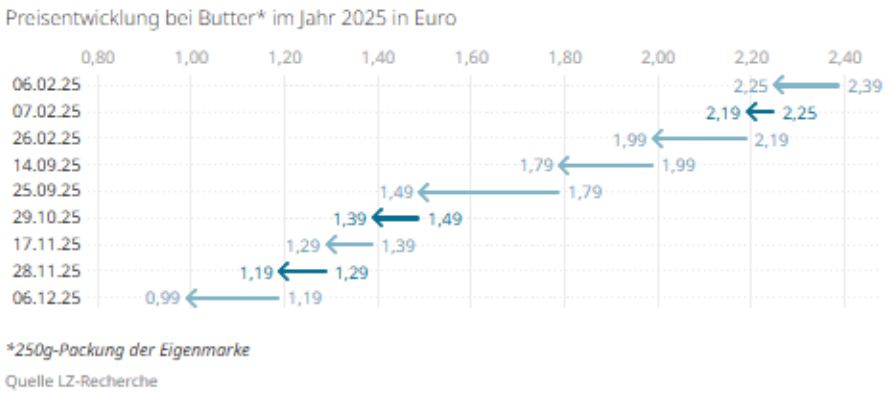


Link: https://www.bvlh.net/fileadmin/bvlh-25/Downloads/Erkl%C3%A4rgrafiken/251125_Poster_DIN_A3_Milch.pdf

Die deutschen Molkereien vermarkten demnach rund die Hälfte der deutschen Milcherzeugnisse im Ausland, der Weltmarkt bestimmt die Preise.

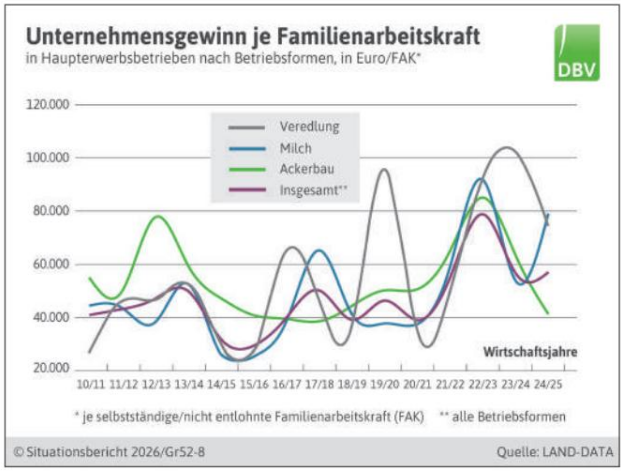
Lebensmittelhandel – Weitergabe vor Preissenkungen

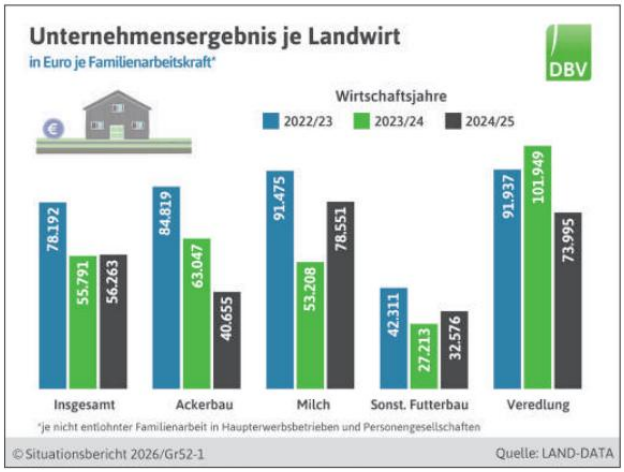
Der Wettbewerb im Handel ist sehr intensiv. Die Handelsunternehmen kämpfen täglich mit Qualitäts- und Preisfokus um jeden einzelnen Kunden. Im dritten Jahr ohne Wirtschaftswachstum sind die Verbraucher besonders preisbewusst. Der Handel gibt im Wettbewerb dementsprechend alle Einkaufsvorteile unmittelbar an den Kunden weiter. Deshalb wurde der Verkaufspreis für Butter auch entsprechend sukzessive im Preis gesenkt.



Lage der deutschen Landwirtschaft

Die Unternehmensgewinne sind strukturell bedingt seit Jahren schwankend. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind gegenüber dem Vorjahresstand im Wirtschaftsjahr 2024/25 um gut 1 % gestiegen. Die Preise für tierische Erzeugnisse stiegen insgesamt um 7,3 %, besonders gilt dies für Rinder (+ 23,8 %) und Milch (+ 19,4 %).[8]





[8] Startseite - Situationsbericht 25/26

Die Erlöse im Bereich der Milch sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Die Liquidität im Bereich der Milchvieh- und Rinderhaltung hat sich im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2023/24 deutlich verbessert.

Politik – Stärkung der Landwirtschaft

Landwirtschaft und Lebensmittelkette werden maßgeblich von politischer Regulierung beeinflusst. Neben politisch verursachten Kostenbelastungen durch Bürokratie und Umweltauflagen sind es auf der Ertragsseite vor allem die fehlende Perspektive und Planungsunsicherheit, die Landwirte vor große Herausforderungen stellen. So wird der sinnvolle und wertschöpfende Umbau der Tierhaltung aktuell stark beeinträchtigt: Das Programm zur Umbaufinanzierung wurde gestoppt, dass Tierhaltungskennzeichnungsgesetz befindet sich in der Schwebe. Die Gemeinsame Marktordnung wird gegenwärtig auf europäischer Ebene virulent diskutiert. Und auch die Ausrichtung der langfristigen Agrarplanung (GAP) steht aktuell in den Sternen. Die Politik ist dringend aufgerufen, wirkungsvolle und nachhaltige Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft und Lebensmittelkette zu schaffen.

Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)
Am Weidendamm 1A - 10117 Berlin

Telefon: 030 / 72 62 50-0 - info@bvlh.net - www.bvlh.net